



Wenn E-Mails umziehen

Wenn Altsysteme abgelöst werden müssen, kann das auch für E-mails folgen haben: Die Harting Technologiegruppe setzte dieses Vorhaben um, was die Migration von acht Millionen E-Mails im laufenden Betrieb zur Folge hatte.

Die beste E-Mail-Archivierung ist bekanntlich die, von der der Nutzer kaum etwas mitbekommt. Ein System, bei dem sich nach einiger Zeit der Nutzung archivierte E-Mails nicht mehr öffnen lassen oder Outlook unerklärlich abstürzt, entspricht diesen Anforderungen eher weniger. Die Harting Technologiegruppe hatte sich daher Anfang 2012 für die Ablösung ihres Altsystems für die E-Mail-Archivierung entschieden. Das Unternehmen mit Hauptsitz im ostwestfälischen Espelkamp entwickelt unter anderem maßgeschneiderte Lösungen und Produkte wie Steckverbinder für die Energie- und Datenübertragung.

Mit Microsoft Exchange als E-Mail-System arbeitet das Unternehmen schon lange und hatte bis zur Version 5.5 dezentrale Mail-Server im Einsatz. Den Wechsel auf Exchange 2003 vor knapp zehn Jahren nutzte die IT-Abteilung, um die E-Mail-Systeme zu zentralisieren und fortan komplett – wie alle Kernapplikationen – auf den Servern am Stammsitz Espelkamp zu betreiben. Insgesamt 2.400 Mailboxen zählte man, von denen 2.000 in die Archivierung einfließen.

Die entfernten Standorte arbeiteten über WAN weiterhin mit lokalen Offline Cashes in Outlook. „Somit hatten wir nur einen Teil zentralisiert, denn die PST-Dateien wurden nach wie vor lokal abgespeichert“, sagt Rudolf Laxa, Gruppenleiter Data Center und Operations in der Abteilung IT Infrastructure bei Harting. Um durchgängig zu zentralisieren und die PST-Archivierung langfristig zu verbannen, sollte deshalb ein System für die E-Mail-Archivierung eingeführt werden. Der Hersteller machte sich mit Unterstützung einer Unternehmensberatung auf die Suche nach einer Alternative und entschied sich schließlich für die „Enterprise Vault“-Lösung.

Acht Millionen Nachrichten migriert

Mittels spezieller Schnittstellentechnologie zwischen dem Alt- und dem Neusystem hievten die IT-Spezialisten das gesamte E-Mail-Archiv innerhalb von acht Wochen von der alten auf die neue Plattform. Es war ein zweistufiges Projekt. Zunächst wurden

die Mailboxen als solches migriert – wobei das Original im alten System zunächst bestehen blieb, um im Falle eines Falles noch darauf zugreifen zu können. Im zweiten Schritt tauschte man die Hyperlinks: Nachdem eine E-Mail archiviert ist, wird sie durch einen Shortcut ersetzt, ein so genanntes Stub File, welches per Hyperlink auf die Mail im Archiv verweist. Die Postfächer waren folglich voll mit Stub Files des Altsystems, die, wenn das Alt-Archiv abgeschaltet wird, nur noch ins Leere greifen würden. Die neue Software machte deshalb aus den Hyperlinks auf das Altsystem solche, die auf die neue Software verweisen konnten. Dieser Schritt ist mittlerweile abgeschlossen.

„Verdrängungsarchivierung“

Im nächsten Schritt werden dann die bislang noch nicht einbezogenen Postfächer der externen Standorte hinzugenommen.

„Wir sind generell bemüht“, sagt Rudolf Laxa, „die Information Stores der Exchange Server so klein wie möglich zu halten, damit in einem Fehlerfall das Wiederherstellen nicht Tage verschlingt.“

Eingehende Post geht heute zeitlich gesteuert

nach 21 Tagen in das Archiv, gesendete E-Mails werden sofort vom Exchange- auf den Enterprise Vault-Server verschoben. Im Outlook-Client verbleibt neben dem Hyperlink der E-Mail-Body als Vorschau. Dort kann der User scrollen und muss nur bei Bedarf die Attachments aus dem Archiv laden. Die Praxis zeigt, dass bei älteren E-Mails zumeist ein Blick in die Vorschau genügt, die archivierte Mail muss gar nicht mehr herangezogen werden.



Autor: Frank Zscheile arbeitet bei der PR-Agentur Goodnews.

Kontakt: frank@goodnews.de